



Die einstens so berühmte Spielbank in Monte Carlo, die auch die meisten Hotels und Vergnügungstätten betreibt und den gesamten fürstlichen Hof unterhält, steht vor dem Konkurs.

Der Kraber Komitatspräsident hat die Rauchfanglehrer angewiesen, die Rauchfanggebühren wenigstens um die Hälfte ihrer bisherigen Höhe zu reduzieren.

Auf dem in Brand geratenen französischen Dampfer „Georges Philippart“ wo 91 Personen umgelommen sind, hat sich — wie sich jetzt herausstellt — auch eine Goldladung im Werte von 3 Millionen Pfund befunden, welche für die indochinesische Bank bestimmt war.

Der amerikanische Goldexport nach Europa betrug in den letzten 6 Wochen 121 Millionen Dollar. Unter Berücksichtigung der Goldzufuhr von 22 Millionen Dollar in dieser Zeit, haben die Vereinigten Staaten einen Goldverlust von 99 Millionen Dollar zu buchen.

Der schwedische Jährlingskreuzer, der sich nach jahrelangen Betrübungen das Leben nahm, hat nicht weniger als 900 Millionen schwedische Kronen private Schulden hinterlassen.

In Geseleshebar wurde der Großgrundbesitzer Graf Friedrich Wimpfen zu einem Monat Gefängnis verurteilt, weil er sich mit einem gepändeten Daimler-Auto durch die Flucht nach Oesterreich seinen Gläubigern entzog.

In Japan wird wahrscheinlich ein Regime der Diktatur die Regierungsmacht übernehmen, weil die Militärpartei einer Parteiregierung die größten Schwierigkeiten bereitet.

Die Abrüstungskonferenz wird wieder Mitte Juni mit ihren Sitzungen beginnen. Ob endlich einmal etwas Gescheites aus dem vielen Eizen herauskommt, bezweifelt man allgemein.

Er geht zum König... erklärte ein tschechoslowakischer Landwirt, wenn er am 8. Juni nach Großwardein kommt, weil man ihn wegen einer schon längst bezahlten Schuld in einer dortigen Bank immer noch pfändet und Spesen auf Spesen macht.

Das Kriegsministerium hat den Bau der Bukarester Telefon-Zentrale eingestellt, weil die Telefongesellschaft nicht jene Vereinbarung einhielt, die ein sicheres Arbeiten auch im Kriegsfall bei einem eventuellen Fliegerangriff garantiert.

Die Kraber Dreifaltigkeitsstatue steht schon 200 Jahre und wurde im Jahre 1732 als Erinnerung an die damals in den Mauern unserer Stadt furchtbar wütenden Cholera errichtet.

Um dem Schwindel mit Schwärzspritus ein Ende zu bereiten, hat die Regierung im Einvernehmen mit den Spiritusfabrikanten den Spirituspreis mit 75 Lei per Liter festgesetzt.

Den romanischen Petroleumraffinerien geht es derzeit auch sehr schlecht, weil das Benzin, Öl, Petroleum wegen den Steuern zu teuer und demzufolge der Konsum auf ein Minimum gefallen ist.

Die Verhandlung der Papierfabriken mit den Zeitungsverlegern ist ergebnislos verlaufen, weil das Papiersyndikat keinesfalls mit dem Preis herabgehen will und scheinbar in der Regierung eine beratende Stütze hat, daß der horrenden Zoll für ausländisches Papier ihre Erzeugnisse immer schützt.

Wenn es diesmal wirklich wahr ist, beginnt die Regierung heute Montag mit der Rückzahlung der rückständigen Gehälter und Pensionen.

Bischof Vacha war Sonntag in Großscham, wo er an der ersten Kommunion der Kinder teilnahm.

Zwei französische Ärzte haben angeblich ein Sauerstoffpräparat erfunden, welches die Wirkung der Diphtheriebazillen neutralisiert und die Behandlung außerordentlich erleichtert.

Matura für Lehrlinge.

Wer die Prüfung in der Lehrlingschule nicht besteht, kann kein Meister werden und wer durchkommt, erhält das Einjährigfreiwilligenrecht beim Militär. Ein schlaues Mittel, um den Gewerbestand der Minderheiten zu vernichten.

Wir haben bereits früher im Ausflusse einer Hatzfelder Gewerkekonferenz von einem Gesetzesentwurf über die Lehrlingschulen und Befähigungsprüfungen berichtet, was zwar noch kein Gesetz ist, aber schon jetzt im Sinne einer Verordnung des Arbeitsministeriums im heurigen Jahr zum erstenmal bei den Lehrlingschulprüfungen angewendet wird.

Im Sinne dieser Verordnung haben Lehrlinge, welche drei Klassen der Lehrlingschulen absolviert haben, eine Befähigungsprüfung abzulegen, wodurch sie in den Genuss des Einjährig-Freiwilligenrechtes gelangen.

Außerdem aber können in Zukunft Gewerbetreibende nur mehr an solche Gewerbetreibende erteilt werden, welche über eine solche Befähigungsprüfung verfügen.

Im Altreich bestehen solche Prüfungen angeblich schon seit längerer Zeit. Im Banat und in Stebenbürgen wird der Unterricht in den Lehrlingschulen am 31. Mai geschlossen, während die Befähigungsprüfungen bis 20. Juni abzuschließen sind.

Die Prüfungen finden im Banat in folgender Reihenfolge statt:

In Temeschwar: 2., 3., 4. und 8., 10., 11., 12., 13., 14., 15., 17. und 18. Juni.

In den Gemeinden von Temesch-Torontal: Busiasch 3., Eschafowa 3., Delta 10., Gattaja 5., Guttensbrunn 8., Sippa 4., Hatzfeld 10. und 11., Diebling 8., Berjamosch 8., Kefasch 13., Triebswetter 6., Begbar 5., Binga 2. Juni.

In Severin: Lugosch 6.

In Karasch: Drawiza 10. und 11., Deutsch-Bogschan 3., Rom-Bogschan 3., Bogowitzsch 6., Kefasch 8., Stielerdorf 2. Juni.

Diese „Matura für Lehrlinge“, so harmlos und verlockend sie auch für den ersten Blick scheint, ist nichts anderes, als ein Attentat gegen uns Minderheiten, die sich bekanntlich in großem Maße dem Gewerbe- und Handelsstand widmen. Wer das „Durchfallen“ der Minderheiten in den Schulen, ob in Zivil oder eben bei den Einjährigfreiwilligen beim Militär schon gesehen hat, der wird sofort im reinen damit sein, was man eigentlich erzielen will. Der größte Prozentsatz der Minderheitsschüler wird eben aus der romanischen Sprache, Geschichte, Physik, Geographie, Literatur oder sonstigen für das Leben eines Gewerbetreibenden gänzlich überflüssigen Gegenständen bei diesen Prüfungen durchgefallen gemacht und ist dann später

nicht in der Lage, selbständiger Meister zu werden.

Unsere Parlamentarier denken ja gewiß nicht so weit und sind imstande, daß sie, eben weil sie am allerwenigsten persönlichen Kontakt mit unserem Volke haben, für ein solches Gesetz sogar ihre Stimme abzugeben u. es weiß Gott wie gut befinden, weil wir dadurch einen „intelligenten Gewerbestand“ bekommen. In Wirklichkeit ist es aber ganz anders. Die meisten schwäbischen Lehrlinge werden eben bei den Prüfungen durchgefallen und sind dann nicht mehr in der Lage, selbständige Meister zu werden, sondern müssen ständig gewöhnliche Arbeiter bleiben.

Wenn wir nur bedenken, daß so mancher Kasterermeister ein ausgezeichnetes, sogar unübertreffbares Kasterer und Friseur sein kann, ohne zu wissen, welche Rolle z. B. der Dichter Eminescu im Leben der romanischen Literatur gespielt hat, oder die geringste Ahnung von Physik, Geschichte, Geographie etc. zu haben. Auch bei einem Tischler wird kein Mensch, der in seine Werkstatt kommt, nach etwas anderem fragen, als darnach, ob der Mann auch schöne Zimmereinrichtungen etc. machen kann. Dasselbe ist bei einem Maurer, Zimmermann, Gärtner, Bäcker, Schmied, Schlosser etc. der Fall und warum sollen dann diese guten Fachleute, die in ihrem Beruf erstklassig sind, aber die romanische Sprache, Geschichte oder Literatur etc. nicht lernen konnten, weil es für sie keine Erstlingsfrage war, keinen Gewerbeschein bekommen?

Der Pferdeschuh sieht nur allzudeutlich aus diesem neuen Gesetz: man wird romanische Lehrlinge auch dann bei dieser „Matura“ durchkommen lassen, wenn sie wirklich wenig oder nichts können und bei den Minderheiten derart strenge prüfen, daß man uns auch noch auf diesem Gebiet einen Kiegel vorschleibt und sich jener Saß verwickelt, den einmal vor Jahren ein Gewerbeinspektor in Temeschwar ausgesprochen hat, als er mit den im Lehrlingsheim untergebrachten romanischen Lehrlingen (Deutsche und Ungarn werden ja nicht aufgenommen, trotzdem dasselbe von der Stadt und dem Staat, also hauptsächlich von unserem Gelde aufrechterhalten wird) durch die Stadt ging und auf die deutschen Firmentafeln mit dem Vermerk zeigte, daß diese mit der Zeit verschwinden und mit romanischen Namen ersetzt werden müssen. — Also Gewerbetreibende paßt auf, es dreht sich um euch und unsere Kinder.

Der Berjamoscher Ozeanflieger abgestürzt

und entsehtlich gestorben. — Georg Endres' Katastrophe auf dem Flugplatz von Rom.

Der aus Berjamosch stammende Ozeanflieger Georg Endres, der voriges Jahr den Ozean bezwang und durch seine Kühnheit die Aufmerksamkeit der ganzen Welt auf sich lenkte, ist in Rom, wo er zur Teilnahme an dem Kongreß der Ozeanflieger teilnehmen wollte, mit seinem in Brand geratenen Flugzeug abgestürzt und zu Asche verbrannt.

Endres hat die Fahrt in Begleitung des ungarischen Luftfahrinspektors Julius Bittay unternommen. In Rom wurde er von einer riesigen Menschenmenge erwartet und als sein Flugzeug sichtbar wurde, mit einem Freudenjubel empfangen. Als er sich zum Abfliegen vorbereitete, überflog er noch einigemal den Flugplatz. Auf einmal machte das Flugzeug eine scharfe Kurve und aus dem Fahrzeug schlug Feuer hervor. Bald darauf wurde eine fürchterliche Detonation hörbar — und der Apparat stürzte auf das Hügelgeland der nächsten Umgebung herab.

An die Unglücksstelle geeilt, fand man nur mehr die Trümmer des Flugzeuges, aus denen zwei verkohlte Leichen hervorgezogen wurden.

Die Leichen der Verunglückten wurden nach Budapest gebracht, wo Endres als

Helb der ungarischen Nation begraben wird.

Von der Tragödie des Ozeanbezwinners wurde die Gattin, die sich in geeigneten Umständen befindet, mit der größten Vorsicht verständigt. Sie nahm die Nachricht gefaßt auf, hat aber die erschienenen Herren, sie in ihrem furchtbaren Schmerz allein zu lassen.

Der Werdegang Endres'

Georg Endres ist 1893 in Berjamosch geboren. In Temeschwar absolvierte er die Kadettenschule, dann kam er als Fähnrich nach Raab. Den Weltkrieg hat er zum Teile bei der Infanterie, zum Teile als Flieger mitgemacht, wo ihm sein heldenhafte Verhalten zahlreiche Auszeichnungen eintrug. Er hatte vier anerkannte Flugkämpfe. Nach dem Krieg ist er nach Amerika ausgewandert, kam später aber zurück und wurde der erste Sportflug-Instruktor des Aerobundes.

Zum Ozeanflug startete Endres am 15. Juli nach amerikanischer Zeit um 11.32 vormittags und am 18. um 7 Uhr abends ging er auf der Station von Biele nieder. Er hat den Ozean also in 13 Stunden 50 Minuten überflogen und einen Rekord über Post und Gattin mit 15 Stunden 40 Minuten erzielt.

Seine Eltern leben in Cincinnati. Im Banat hat er aber noch nahe Verwandte, unter an-

Ein Paulischer Weinbauer

in Bessarabien gestorben

Der Paulischer 50-jährige Sandw Peter Doni, der vor einigen Wochen mit bereckelten Reben nach Bessarabien gefahren ist, um dieselben dort zu verkaufen, wurde dieser Tage von seinem Quartiergeber tot im Bette aufgefunden.

Der sofort herbeigeholte Arzt fest, daß Peter Doni während der Nacht an Herzschlag gestorben ist. Von dem plötzlichen Ableben wurde die Paulischer Familie des Verstorbenen telefonisch verständigt, die sich nun zum Begräbnis nach Bessarabien begeben hat.

Peter Doni war vor Jahren ein als reicher Weingartenbesitzer u. Landwirt in der ganzen Gegend bekannter Fleißig und unermüdet, wie er zu kannte er keinen Stillstand in der Wirtschaft, machte sich Schulden, kaufte Dreschmaschinen und machte auch ständige Reinvestitionen in seiner Weinindustrie, die ebenfalls blühte. Diese Schulden, resp. Zinsen haben das sozusagen sein ganzes Vermögen verzehrt und in letzter Zeit konnte nur mehr mit schwerer Mühe seine Familie aufrechterhalten. Er befaßte sich nun mit Rebenveredlungen und fern von der Heimat, seinem liebsten Kraber Weinberg, gestorben.

Marktsperrung in Temeschwar

wegen Viehseuche

Die Temeschwarer Stadtleitung hat über Vorschlag des Obertierarztes Georg Tirbu den Jahrmarkt und die folgenden Wochenmärkte insolge Maul- u. Klauenseuche, welche im Zentralbezirk triffert, bis auf weitere Verfügung eingestellt.

Rindvieh, Schafe und Schweine dürfen nach Temeschwar nur zum Schlachten gebracht werden. Viehmärkte dürfen unter keinen Umständen in Temeschwar abgehalten werden.

Eine Kerüldischer Diebin

zu sechs Monaten Kerker verurteilt

Der Kraber Gerichtshof verurteilt dieser Tage die Kerüldischer Frau Stina Wolea, bei welcher man eine Menge gestohlene Sachen gefunden hat, sie im letzten Jahr in verschiedenen Häusern gestohlen hat, zu 6 Monaten Kerker. Die Diebin wurde dadurch bestraft, daß der Landwirt Lodor Bell ihr Gegenstände gesehen hat, die ihm gestohlen wurden.

Kulturabend in Großtomlo

Der Großtomlocher Jugend- und Männerverein veranstaltete am Pfingstmontag einen besonders gut gelungenen Kulturabend.

Der große Saal war bis zu dem letzten Platz gefüllt und das Publikum konnte an den guten Darbietungen ergötzen.

Zum Vortrag gelangten Deltationen, Gesänge, Musikstücke, ein lustiges Zwiegespräch und ein kurzes Theaterstück.

Folgenden Mitwirkenden gebührt für gute Leistungen des Abends volles Lob: Michael Bucheder, Heinrich Blakmann, Stefan Simonyi, Anton Raklopf sen., Stefan Dibi, Stefan Wehmann, Hans Gackell, Hans Schumüller, Anna Bürger, Anton Raklopf jun., Anton Bürger, Stefan Raklopf, Anton Winkler jun., Wilhelm Lotol, Franz Simonyi sowie der Kirchenchor und die Musikkapelle Huber. Nach der Vorstellung huldigte die Jugend dem Tanz bis zum Morgengrauen.

Prima
Raffia und Blaustein
am billigsten zu haben bei der Fa.
Franz Neuländer,
Spezereihandlung Arab,
gegenüber der katholischen Kirche.

deren seinen Onkel, den Berjamoscher Ozeanflieger Adam Endres, der den Weltumflug, nachdem seine Eltern ausgewandert, seine väterliche Obhut nahm und ihn wie ein eigenes Kind behandelte. Zu rasch kam er aber der Freude, die ihnen der Ozeanflieger bereitetete, die Trauer, die die ganze Kulturwelt mit ihnen teilt, insbesondere aber die Banater Schwaben, die einen großen Sohn in ihm verloren haben.

Ich zerbrech' mir den Kopf



über einen Prozeß, der gerade jetzt das Gericht in Zürich beschäftigt. Es lagte ein Mann wegen seines Bartes, der genau die Form hatte, wie Hindenburg sie trägt, einen anderen, dessen Hund dem Manne mit dem Hindenburg-Bart ins Gesicht sprang und ihn ernst zurechtete, daß es nun aus ist mit der Ähnlichkeit mit dem deutschen Reichspräsidenten. Der Mann mit dem berühmten Barte mag gerne durch die Straßen seiner Heimat spazieren und ließ sich dabei als Doppelgänger Hindenburgs anstaunen. In der Tat merkte er sich rühmend, eine bestgelungene Kopie des deutschen Reichspräsidenten zu sein. Nicht nur die Barttracht, auch die Figur, die Haltung, die Gesichtszüge gleichen dem Vorbilde ungewöhnlich stark. So lange, bis ihn eines Tages der besagte Hund anfiel, ihm ins Gesicht sprang und eine berartige Wundwunde bewachte, daß nicht nur sowieso die Hindenburg-ähnlichkeit stark lädiert wurde, sondern der Mann auch, um die Wunde vernähen zu können, den Bart abnehmen mußte. Aus der Hindenburgtraum! Und der Mann ging zum Gericht, klagte gegen den Besitzer des bissigen Hundes auf Ersatz des idealen Schadens, den er durch den Verlust der Ähnlichkeit mit Hindenburg verloren hatte. Das Gericht gab ihm Recht und sprach ihm einen Schadenersatz von 500 Franken zu. Der Verurteilte hat Einspruch erhoben, daß Verfahren hängt bei der zweiten Instanz. Aber selbst, wenn er auch Recht, was zu erwarten ist, Recht behält, was dem Mann die 1500 Franken. Mit dem Verlust der Doppelgängerhaft ist er ein gebrochener Mann geworden. Der Stab seines Werts, an dem er seine müden Tage aufrechtete, ist zertrümmert. Der Doppelgänger ist schwerwiegend geworden.

Über eine unglückliche Verfügung der Eisenbahngeneraldirektion. Bekanntlich sind am 1. Mai für Bader die 50 Prozent ermäßigten Eisenbahntarife in Verkehr gesetzt worden. Aber nach einer Station gefahren ist, wo sich der nächster Nähe ein Bad befindet, der konnte nicht dieser Karte wieder umsonst zurückfahren, wenn er seine Ankunft und Abfahrt bei der Station bestätigen ließ. Ein Bularbeiter Oberbetriebsleiter ist nun auf die Idee gekommen, daß er durch die Passagiere nicht genügend entschädigt sind und sich erst dann die 50-prozentige Ermäßigung verdienen, wenn sie von der betreffenden Gemeindeverwaltung des Baderortes eine Bestätigung bringen, daß sie auch tatsächlich im Baderort waren. Früher war es so, daß aus den Städten Arab, Temeschwar etc. an Sonn- und Feiertagen tausende Menschen in die Baderorte nach Lippa, Rigofsch, Buziasch, Kalatsha etc. gefahren sind und abends wieder nach Hause kamen. Am Sonntag pflegt man aber in den Gemeindeämtern nicht zu antworten und wenn man schließlich zuerst zwei Stunden nach den Bestätigungen laufen muß, so ist es doch begreiflich, daß die meisten Leute überhaupt nicht fahren und sowohl auf den Ausflügen, wie auch auf die Eisenbahn pfeifen. Wer fahren will, wird eben gruppenweise ein Auto mieten, um nicht molestiert zu werden und sich freier bewegen zu können. Die Eisenbahn wird aber wieder das Nachsehen haben, weil ihr das Geld aus dem Säckel fehlt — und so entstehen bei uns Defizite, wo man doch eben mit dieser Selatur auf erhöhte Einnahmen hoffte.

Über die tragischen Folgen eines Raubüberfalles. In der Nacht vom 12. auf 13. April sind Banditen in das Haus des Araboer Bosen Marlanu eingebrungen, die nicht nur die Wohnung plünderten, sondern auch die hübsche 17-jährige Tochter Florica vergewaltigten. Das Schrecklichste an der Sache ist es wohl, daß das Mädchen nach diesem Missetat „Muttertrauben“ entgegensteht. Um sich von dieser brennenden Wunde der schrecklichen Nacht zu befreien und nicht gezwungen zu sein, den Schandfleck ewig zu tragen, ist das Mädchen bei der Staatsanwaltschaft um die Erlaubnis eingekommen, daß ihr ein Amtsarzt im Wege einer Operation die „Frucht“ wegnehme. In ihrem diesbezüglichen Gesuch führt das Mädchen an, daß ein menschliches Gesetz nicht so unbarbarisch sein könne, daß ihr ohnehin unerträgliches Kreuz auch noch mit diesem Schlag belastet werde.

Die „Heerschau“ der Führer.

Die Prominenten unseres Volkes, die einzigberufenen Führer, sind im Begriffe, ihrer Autorität als Führer Geltung zu verschaffen und ihre Wahlsatzungen, über welche sich sogar Herr Neugeboren im „Sieb-Deutschen Tageblatt“ in nicht gerade günstigem Sinne geäußert hat und auch das „Bularester Tageblatt“ seine Meinung abgab, welches dieselben mit dem System der „Membri de drept“ des Staates vergleicht, in die Tat umzusetzen. Sie bereiten die deutschen Gemeinden, wo sie unter den verschiedensten Vorwänden die Wahlen für ihre Bekenntnisbogen-Gemeinschaft vornehmen.

In Haxfeld.

Den ersten Ausflug machte Abg. Dr. Emmerich Reitter nach Haxfeld, wo er im Rahmen einer Versammlung sprach, von der man heute in Haxfeld nur mehr darüber debattiert, ob 36 oder 45 Personen anwesend waren. Karl v. Möller behauptet, die Zahl der Teilnehmer wären nur 36 gewesen, während Peter Jung, der näher zu den „Offiziellen“ steht, unter dem Eindruck der großen Begeisterung, welche die Versammlung auf die Führer ausübte, behauptet, die Zahl der Anwesenden wäre 45 gewesen. Allerdings steht auch diese Zahl in keinem Verhältnis zu den 1800 Wählern, welche die Gemeinde zählt, aber nach der Auffassung der Führer und der Zuverlässigkeit der Anwesenden hat sie vollkommen entprochen, um den „Ortsrat“ ins Leben zu rufen, denn es waren wirkliche Bekenntnisbogendeutsche, auf die sich die Führer verlassen können. Es war die „Auslese“ des dortigen Deutschthums, auf die einzig-allein gerechnet werden kann. Die übrigen sind ohnehin nur Aufreißer, Deserteure, mit einem Wort Völkerverräter — Hausdeutsche.

Interessant ist, daß, trotzdem nur 36-45 Personen anwesend waren, dennoch 64 Personen in den Ortsrat gewählt wurden. Die 36, bezw. 45 Bekenntnisbogendeutschen wurden einfach mit sog. Hausdeutschen, die keine Bekenntnisbögen unterschrieben haben, ergänzt. Wie man sieht, sind die Führer recht nachgiebig und machen Konzessionen, wo sie sich in der Mehrheit fühlen, denn auch in Haxfeld der Ortsrat haben sie sich die Mehrheit gesichert. Sie nehmen es in diesem Fall auch mit den Bekenntnisbögen nicht so genau.

Es wurden demnach gewählt: Landwirte: Peter Zappe 60, Matthias Schira 108, Karl Hübner, Michael Dillinger, Matthias Farle jun., Nikolaus Schnur 265, Nikolaus Wagner 251, Johann Theisen 250, Johann Klein 249, Johann Watz, Nikolaus Schütz 481, Josef Roth 414, Nikolaus Koch sen. 918, Johann Knopf, Johann Wandenburg 578, Franz Hepp 579, Johann Rein 710, Hans Hepp sen. 649, Michael Fiedler jun., Hans Fritz 769, Nikolaus Hepp 712, Hans Roth, Johann Schütz sen., Anton Schnur 926. — Kaufleute und Gewerbetreibende: Christoph Adam, Ivan Merth, Johann Theisen 1348, Peter Heinrich 202, Peter Zappe, Johann Weber 227, Hans Zanner, Josef Theisen, Johann Wechselberger 454, Nikolaus Quint, Anton Deder, Daniel Kerschling, Josef Bersching, Georg Schütz, Michael Anton, Heinrich Wandenburg, Thomas Schummer. — Freie Berufe: Dr. Johann Kampf, Direktor Alois Wisklosill, Dr. Nikolaus Konrad, Dr. Matthias Kolbus, Karl Blum, Direktor Johann Konrad, Dr. Philipp Wettershan, Karl v. Möller, Direktor Michael Koch. — Arbeiter: Matthias Wegeffer, Michael Reinertnecht, Peter Roll 1552a, Georg Kiefer 1945, Georg Hönig 1683, Johann Jost, Josef Mayer 1185, Matthias Feil 1266, Michael Kremin 1331, Heinrich Hipp 2021, Philipp Reitmüller 1726, Franz Feilth und Johann Maurus. Hierzu kommen noch die zu entsendenden Vertreter der völkischen Vereine.

In Warjasch.

In Warjasch hatte es ausgetrommelt, daß Abg. Dr. Kräuter über die Konvertierung sprechen wird. Es hatten sich dann auch 60 Personen eingefunden, um über dieses Thema, welches heute von allgemeinem Interesse für unsere Landbevölkerung ist, Näheres zu erfahren. Abg. Dr. Franz Kräuter sprach auch tatsächlich über das Gesetz, übertrag aber dann allmählich auf die Volksgemeinschaft, und als er auf die Wahlen für den Ortsrat zu sprechen kam, wurden die Zuhörer immer weniger, so daß Dr. Winkler, der „einstimmig“ zum Ortsobmann gewählt wurde, nur insgesamt 36 Stimmen erhielt. Der Kassier erhielt noch 34 Stimmen und der Schriftführer nur mehr 32 Stimmen, welche noch bei der Versammlung zurückgeblieben waren. Warjasch hat aber 800 wahlberechtigte deutsche Stimmen, von denen sich also

nur 22 vollkommensdeutsch und bekenntnisbogenreich erwiesen haben.

In Segenthan.

In der gutdeutschen Gemeinde Segenthan wurde der Ortsrat häuslich durchgeführt. Es hatten sich auf den Ruf zur Gründung des Ortsrates 19 Personen eingefunden, davon aber 17 solche, welche keine Bekenntnisbögen unterschrieben haben und nur als Neugierige erschienen sind. Es gehört schon viel Kourage dazu, mit 2 Mitgliedern einen Ortsrat einzusetzen. Doch die Hauptsache ist, daß der Ortsrat dem Scheine nach besteht, weil dies notwendig ist, um aus den 172 Obmännern dann den Vollrat zusammenzustellen, der über 300.000 Deutsche des Banates entscheidet. Und wer sich seinen Anordnungen und Beschlüssen nicht fügt, ist nach dem Rezept der Führer ein Völkerverräter.

Um aber doch mindestens auf dem Papier etwas zu machen, hat man, in der Hoffnung, daß die Leute ihre Wahl annehmen, folgenden Ortsrat „gewählt“: Obmann Matthias Roth 174, Mitobmänner: Johann Feisthammel, Peter Hepp, Matthias Roth sen. Lehrer, (der scheint übrigens der einzige Blaslovici-Mann in der ganzen Gemeinde zu sein) und Matthias Bauer; Schriftführer wurde der Schwiegerjohn vom Lehrer Roth, Franz Kühn, ebenfalls Lehrer; Kassier Anton Dikler und in den „Ortsrat“ hat man mit Vorbehalt folgende Mitglieder gewählt, die ihre „Wahl“ wahrscheinlich erst jetzt durch die Zeitung erfahren werden: Nikolaus Kaufmann, Wendelin Bauer jun., Matthias Rauner, Josef Schmidt, Anton Feisthammel jun., Nikolaus Keller, Nikolaus Dikler, Johann Welsch, Anton Glasch, Nikolaus Lorenz, Michael Gantner, Josef Lorenz, Johann Löffler, Wilhelm Brischler, Georg Schuldes jun. und Matthias Roth jun., ebenfalls Lehrer und Sohn des bereits erwähnten Vaters, so daß man die ganze „Orts-gemeinschaft“ richtiger als Gemeinschaft der Lehrfamilie betrachten kann.

In Ologowah.

Ueber die Exhursion, welche der Abg. Emmerich Reitter dahin machte, haben wir bereits berichtet. Ob es zur Einsetzung eines Ortsrates gekommen ist, weiß man noch nicht sicher, weil ja kaum einige Leute bis zum Schluß geblieben sind. Vielleicht wurden die Wahlen in der Pfarramtstanzel nachher doch vorgenommen. Darüber, sowie über den „begeister-ten“ Verlauf der Versammlung wird das Zentralorgan schon nach dem alten Rezept berichten. Die Hauptsache ist und bleibt auch hier der Ortsobmann, der gleichzeitig Mitglied des Vollrates ist.

In Sanktandreas.

Nach Sanktandreas hat sich der Dichtauer Blaslovici selbst hinausgewagt. Von dem Empfang war er nicht sehr erbaud, denn es fehlte das Bierergespinn und die weißen Mädchen. Dafür baskten sich aber die Fäuste in den Taschen der Beute. Dies verdros Blaslovici aber nicht, in den leeren Saal hineinzutreten. Er sprach von allem, nur von seiner uneigen-nütigen 40-jährigen Tätigkeit sprach er diesmal nicht, auch über den Kraushaar-Prozeß schweig er sich gründlich aus. Insgesamt erreichte er nur, daß ein Ortsobmann gewählt wurde, um am Ende zu beweisen, daß der solcherart zusammengesetzte Vollrat durchwegs aus Anhängern Blaslovicis besteht und daß er und niemand anderer berufen ist, das schwäbische Volk vor Neugeboren und dem Völkerverbunde zu vertreten.

Sie sollen nur organisieren, denn um einen solcherart eingesetzten Vollrat schert sich ohnehin niemand. Sie werden die Antwort auf ein solches Vor-gehen schon bei der ersten sich bietenden Gelegenheit erhalten.

Trauung in Sanktandreas.

Wie man uns aus Sanktandreas berichtet, fand dort kürzlich die Trauung des Jakob Roth mit der Barbara Wechart statt. Nach vollzogener Trauung wurden die Hochzeitsgäste im Gasthause Tuffel bewirtet.

Todesfall in Orzhdorf.

In Orzhdorf ist dieser Tage die 68-jährige Frau Nikolaus Fisch, geborene Magdalena Anselm, an einem unheilbaren Leiden gestorben und wurde unter großer Teilnahme der Bevölkerung zu Grabe getragen. In der Verstorbene betrauert der dortige Lehrer Matthias Wittmann seine Schwiegermutter.

Die Regierung fürchtet

sich vor den Gemeinderatswahlen. — Die wahren Ursachen der Verschiebung.

Bularest. „Dimineaza“ befaßt sich mit dem Artikel des Jorga-Blattes, in welchem die Notwendigkeit des Aufschubs der Gemeinderatswahlen erklärt wird und fragt höhnisch, wenn dadurch 400 Millionen Lei erspart werden können, wo dann dieses Geld ist.

Und wenn es der Regierung schon gelungen ist, ein so großes Ersparnis zu erzielen, warum bezahlt sie dann davon nicht die öffentlichen Beamtengehälter?

Das angebliche Ersparnis von den 400 Millionen Lei ist eine bloße Phrasen. Dieses Geld ist überhaupt nicht vorhanden, folglich konnte es auch nicht erspart werden.

Laut „Dimineaza“ hatte die Regierung eine ganz andere Ursache, die Gemeinderats- und Komitats- wie auch Stadtratswahlen nicht abzuhalten.

Die Stimmung im ganzen Lande ist nämlich heute derart gedrückt, daß die Kandidaten der Regierung nur in sehr geringer Zahl wiedergewählt und massenhaft durchgefallen wären.

50.000 Staatsbeamte

die zuviel sind, werden auf ein Jahr Urlaub mit halbem Gehalt geschickt.

Bularest. Laut der „Supta“ haben die französischen Finanzberater Rist und Auboin unserer Regierung auch ans Herz gelegt, daß die 50.000 Staatsbeamten, die unser Land zuviel hat und sich hauptsächlich aus Professoren, Richtern und Militärbeamten rekrutieren, zu entlassen sind. Nachdem aber eine Entlassung von 50.000 Mann aus dem Staatsdienste momentan unmöglich ist, ist man auf die Idee verfallen, daß man diese Leute auf ein Jahr mit dem halben Gehalt beurlaubt. Die Regierung wird in kürzester Zeit einen Aufruf an die Staatsbeamten richten und fragen, wer ein Jahr bezahlten Urlaub haben will, das heißt wer die Hälfte seines Gehaltes (wenn er es dann auch bekommt) beziehen und nichts arbeiten will. Es steht den Beurlaubten frei, während dieser Zeit auch eine andere Stelle zu bekleiden, so daß sie sowohl vom Staat, wie auch von der Privatfirma ihr Gehalt bekommen.

Todesfall in Berjamosch.

In Berjamosch ist der Spenglermeister Jakob Frank im Alter von 71 Jahren gestorben. Mit ihm ist ein Mann der alten Garde, ein tüchtiger und rechtschaffener Meister aus dem Leben geschieden. Er wurde unter überaus großer Beteiligung der Bevölkerung zu Grabe getragen.

Maiso beim Maisabkommen

zwischen Rumänien und Argentinien.

Das rumänisch-argentinische Abkommen, wonach die Länder bei Unterschreitung eines Mindestpreises den Export zur Stützung der Maispreise einstellen, hat sich nicht bewährt.

Der Preis für argentinischen Mais ist unter die Mindestgrenze zurückgegangen, während der für rumänischen Mais über der Mindestgrenze liegt. Infolge dessen hat Argentinien in Anbetracht der geringen Kaufkraft des Weltmarktes eine Revision der Mindestpreise verlangt. Im Landwirtschaftsministerium wird über die zu erteilende Antwort beraten. Entweder wird der Mindestpreis abgeändert oder der Export eingestellt.

am wahrscheinlichsten ist jedoch, daß Rumänien auf die Aufrechterhaltung des Abkommens verzichtet,

dessen Wert sich nach der Ansicht der Exporteure als zweifelhaft erwiesen habe, da der Weltmarkt viel zu schwach und nervös sei, um bei künstlicher Hochhaltung der Preise den Absatz zu erzwingen.

Prinz Bibescu — fliegt doch!

Bukarest. Bekanntlich hat es im Parlament einen großen Skandal gegeben, weil die Regierung in dieser schweren Zeit, wo sie ihre Beamten nicht bezahlt und die Pensionisten hungern läßt, für den Prinz Bibescu ein Junger-Flugzeug um 12 Millionen Lei gekauft hat und seinen Propaganda-Rundflug durch Afrika, der ungefähr 30 Millionen Lei kosten soll, bezahlen wollte.

Einige Abgeordneten der Opposition haben deshalb die Regierung heftig angegriffen und sich auf den Standpunkt gestellt, daß Bibescu seinen Flug selbst bezahlen soll, wenn er unbedingt fliegen will. Unter diesem Druck hat auch die Regierung, welche schon vier Millionen für die Maschine als Anzahlung geleistet und die Transportkosten von 300.000 Lei von Deutschland bis Bukarest bezahlt hatte, die weiteren Zahlungen eingestellt und man dachte, daß die Sache erledigt ist.

Gestern früh um 5 Uhr ist aber Prinz Bibescu mit der Flugmaschine, die man „Romania“ taufte, in Begleitung des Majors Bursuleiu nach Rom geflogen und setzt seinen Flug über Paris etc. fort.

Ein Wagen bei Neupanat

von einem Eisenbahnchienen-Auto überfahren, weil die Schranken nicht herabgelassen waren. — Drei Schwerverletzte.

Die Oberflächlichkeit bei unserer Eisenbahn und der chauvinistische Geist hat schon sehr viel Unheil angerichtet. Man hat bekanntlich die sich aus den Minderheiten rekrutierenden Beamten und Angestellten entlassen und bei Neuanstellungen das Hauptgewicht darauf gelegt, daß die Leute einen romanischen Namen haben. Ob sie in ihrem Dienst etwas taugen oder überhaupt Fachkenntnisse haben, dies war eine zweitrangige Frage und so vergeht fast keine Woche, wo nicht ein größeres oder kleineres Eisenbahnunglück zu verzeichnen ist.

Kürzlich berichteten wir erst von dem Klausenburger Unglück, wo eine im Auto fahrende Jagdgesellschaft von dem Schnellzug überfahren wurde, weil die Schranken nicht herabgelassen waren und der Weichenwächter geschlafen hat. Zwei Tage später ereigneten sich noch zwei ähnliche Fälle auf der Bukarester Strecke, die aber auf das Konto des Altreichs gebucht wurden, wo auch früher solche Fälle keine Seltenheit waren.

Nun hat sich aber in nächster Nähe unserer Stadt, bei Neupanat, ein Unlück ereignet, welches einen des Weges fahrenden romanischen Landwirt und seine Gattin fast das Leben kostete.

Der Gurbaer Landwirt Joan Dala fuhr mit einem voll beladenen Wagen und seinem Weib nach Arab und passierte hinter Neupanat die Eisenbahnstrecke. In dem Moment, als der Wagen die Schienen erreichte, wurde er von einem unbeleuchteten Schienen-Auto erfasst und in großem Bogen auf die Seite geschleudert, so daß die Insassen schwer verletzt herausflogen. Es stellte sich heraus, daß die Schranken von dem Weichenwächter George Andreici nicht herabgelassen waren und der Mann angeblich nicht einmal von der Ankunft oder Durchfahrt des Schienenautos verständigt wurde.

Im Schienenauto saß ein Ingenieur mit seiner Begleitung und der Mechaniker Petru Radu, der das Auto lenkte und ebenfalls schwer verletzt wurde. Die drei Verletzten wurden ins Araber Spital gebracht und die Untersuchung eingeleitet, um festzustellen, ob der Weichenwächter allein oder auch die Insassen des Schienenautos an dem Unglück schuldtragend sind.

Nebenfalls soll auch dieses Unglück für die Landwirte und Autofahrer eine Lehre sein, weil man sich überhaupt nie auf die Weichenwächter und Schranken verlassen kann.

An die kath. deutschen Frauenvereine u. Mädchenfränge

Der Artikel: „Wer sind wir“ ist großartig. Wir müssen aber auch tiefer in die Sache dringen. Was wollen die kath. Deutschen Frauenvereine und Mädchenfränge eigentlich mit diesem Aussage? Ihren Organisationen durch bombastische Phrasen Kellame bereiten? Gewiß — sich und das Seine — zu preisen, steht jedem frei, das wird und kann niemand verwehren, auch wird niemand dagegen Einwendung machen — obwohl sich mir unwillkürlich die Frage aufdrängt: Hat R. D. F. und R. D. M. solche Kellame überhaupt notwendig?

Weiters, hat ein Verein — der mit angeblich so hohen Idealen ausgerüstet, für große Ziele arbeitet — es nötig, sich anderen Organisationen gegenüber zu überheben, allein, weil jene das Wort katholisch nicht auf ihrem Schild führen? Andererseits — wie vereinbart sich diese Art von verdeckter Agitation mit den Gefühlen der soviel gerühmten kath. Nächstenliebe?

Oder hat es keine der 78 Ortsgruppen oder 4500 Mitglieder des kath. deutschen Frauenvereines empfunden, daß die Worte (die sich auf die Benennung „katholisch“ beziehen), gegen ihre Schwesterorganisation, die „Banater Deutscher Frauenverein“ heißt, — gelinde gesagt — eine große Lachlosigkeit bedeuten? „Banater Deutscher Frauenverein“, — wer mag seinem Katholizismus nahezutreten? Sowohl in der Vergangenheit, als auch in der Gegenwart hat letztgenannte Organisation in unzähligen Fällen bewiesen, daß sie für kath. Institutionen weder Mühe noch Arbeit scheuten. Die kath. Lehrerpräparandie, der angehenden kath. Kindergarten, kann das in unzähligen Fällen bestätigen. Die Mitglieder des R. D. F. entsenden ihre Kinder zum größten Teil in Klöster, wo sie bekanntlich im kath. Sinne erzogen werden. Auch haben die angegriffenen Vereine nie vergessen, was sie Gott, Kirche und Seele schulden. Sind Vereine unter diesem oder jenem Namen hervorgegangen und haben sie sich während vielen Jahren Ehre und Achtung erworben, dürfte es wenig vornehm anmuten, wenn sich jüngere Organisationen (die sich der Nächstenliebe rühmen) erlauben, erstere zu schmähern, allein, weil diese ihre Konfessionale nicht auf dem Schild führen.

Vor Gottes Thron spielen solche Neckerlichkeiten keine Rolle. Auf die Tat kommt es an und darauf, wie einer gelebt, — nicht auf leere Worte. Die große Einigkeit, die wir wenigstens bei unseren Frauenvereinen so gerne erwünschten, wird auf diese Weise illusorisch. Das Wort „katholisch“, „Nächstenliebe“ — nichts anderes als zweckdienliche Maskerade.

Organisationen (wie die des Banater Deutschen Frauenvereines), die auf den Altar ihres Glaubens, ihrer Kirche, der kath. Schule Opfer leuen, sollen von kath. Schwestervereinen gar-

ter behandelt — nicht aber verunglimpft werden.

Dies schreibe ich weder als Mitglied, noch als Anhänger dieses oder jenen Vereines. Sondern als objektiver Beobachter, als Ehegatte Vater, Onkel, Bruder und Schwager eines überaus weitverzweigten Angehörigentreises, deren Mitglieder sich vielfach in den Ortsgruppen des R. D. F. als auch R. D. F. befinden. Meine eigene Familie darf — trotz des Drängens — keiner Organisation angehören. Dies um die Gemütsruhe zu bewahren. Jedoch bietet mein Haus neutralen Boden, auf dem es schon oft zur Aussprache des „Für und Wider“ der beiden Gruppen im Verwandtentreise kam. Und ich kann sagen, daß das Programm des R. D. F. jenem des R. D. F. nicht nachsteht. Der Banater Deutsche Frauenverein hat dieselben hohen Ziele, nur in schlichtere, einfachere Worte gefaßt und steht, wenn auch in Minderzahl, mit unendlicher Toleranz und Geduld, nie aber mit Feindseligkeit und Lüge ihren Schwesterorganisationen gegenüber, auch trachten sie durch Pflege des tiefreligiösen Gefühls, durch Pflege der Treue und Liebe zur Scholle und deutschem Stamm, durch Wahrheit und Treue gegebener Worte dem Idealbild der deutschen Frau zu entsprechen.

Dies muß auch dem kath. Deutschen Frauenvereinen und Mädchenfrängen antworten, um jene meiner Angehörigen, die Mitglieder des Banater Deutschen Frauenvereines in ihrem Rechte zu bekräftigen.

Auch bitte ich die kath. Deutschen Frauenvereine und Mädchenfränge, bei Ausklärungen ihrer Ziele und Qualitäten künftig andere Organisationen durch unangebrachte (vielleicht auch nur unüberlegte) Anspielungen zu verschonen, da sie sich über die Tragweite dieser ganz unbegründeten Kränkung und Einmischung in Schwesterorganisationen keine Vorstellung machen können.

Als Verwandter zahlreicher Mitglieder sowohl des R. D. F. als auch R. D. F. bin ich gerne bereit, wenn es nötig erscheint, ein äußerst reiches Material zur Verfügung zu stellen, welches geeignet ist, traurige Beweise zu führen, wie ungesund Folgen die Spaltung unserer Frauenbewegung auch in Familienkreisen zeitigt.

Noch möchte ich anführen, daß ich persönlich nicht gegen die Bezeichnung „katholisch“ kämpfe, doch wäre es wünschenswert, daß wir Gott und unseren Glauben im Herzen, nicht aber auf der Firmamentstafel tragen; um wieviel weniger aber Gott und Glauben zu prahlrischen Propagandazwecken zu gebrauchen.

Dies von einem Anhänger neudeutscher Weltanschauung.

Johann Steiner.

Hiller nimmt keine Mitglieder

mehr in seine Partei München. Infolge des rapiden Wachstums der Bewegung Hillers ist Mitgliederziffer notwendig geworden. Es wurde daher verfügt, daß bis Juli keine Mitglieder mehr aufgenommen werden dürfen.

Diese Bewegung steht ganz im Gegensatz zu unserer Volksgemeinschaftspartei, wo man um Mitglieder harrten geht — und trotzdem keine j...

Jeder Kranke

muß sich bei der Kranken mit seinem Identitätszeugnis ausweisen.

Bei den Bezirkskrankenkassen in Städten ist es angeblich in letzterer sehr oft vorgekommen, daß sich Leute mit Krankenscheinen bei Krankenkassen meldeten, die selbst Mitglieder derselben sind und einen schon Namen angaben. Um ähnlichen Fälle zu verhüten, wurde angeordnet, daß in Zukunft nur jene Personen Krankenkassenarzt behandelt oder Kranke aufgenommen werden, die bei dem Krankenschein noch mit einem Personalzeugnis ihre Identität bezeugen. Die Identitätszeugnisse wurden bekanntlich auch früher von den einzelnen Gemeinden ausgestellt und bis die erst kürzlich neu ausgegebenen Zeugnisse mit Fotografien, welche Staatsbürger haben müßte.

Das Wilagoscher Bohus

noch immer Sireltobjekt Sanftmänner.

Vor Jahren hat der Neuanfänger Einwohner Rajetan Höniges und dessen Sohn von dem Araber Baron Sigismund Bohus sein auf dem Wilagoscher Gut liegendes Feld im Umfange 228 Joch gepachtet. Als erster Pächter fungierte Bazul Murg, der das Feld dann an Rajetan Höniges und schließlich an Bohus weiter verpachtete und im Jahre 1918 eine Klausel offen ließ, daß dem Falle, wenn das Feld verpachtet wird, Rajetan Höniges für die beste geleistete Arbeit einen gewissen Betrag bekommt, welchen man von seiner Seite an Baron Sigismund Bohus in Abzug bringt.

Im Namen des ersten Pächters zu Murg übergab der damalige Pächter der Advokat Dr. Roltan Krenner, welcher die Felder des Baron Bohus waltete, Höniges einen Vertrag, in dem er vermutete man, daß es sich um eine Dokumentenfälschung handelte, weshalb Höniges gegen Dr. Krenner die Strafanzeige bei der Araber Staatsanwaltschaft erstattete. Dr. Krenner unterdessen nach Ungarn überfledelt, obwar der Prozeß sich nahezu ein Jahr in die Länge zieht, konnte Geplagte immer noch nicht zur Verurteilung gezwungen werden und hat jeder Tagelohn mittels ärztliche Zeugnis bewiesen, daß er krank ist nicht nach Arab fahren kann.

Dieser Tage war wieder eine Klageartikulation ausgeschrieben und als Krenner abermals krankheitsbedingt nicht erschienen ist, wurde dieselbe am 30. September verschoben und für den 1. Oktober wieder verschoben, er dann nicht erscheint, wird der richterliche im Wege der romanischen Landtschaft die ungarische Polizei Anspruch nehmen, um Krenner zur Verhandlung vorzuführen.

Lehrertongreß in Arab.

Der Romanische Lehrerverein Araber Komitates hielt am Samstag in Arab seinen diesjährigen ordentlichen Kongreß ab, bei welchem besonders schwere Lage zur Sprache kam, in welcher sich die Lehrerschaft wegen den ständigen Gehältern befindet.

Es wurde ein Beschluß gefaßt, welchem die Leitung beauftragt wurde Schritte zu unternehmen, daß der Gehalt einmal die schuldhigen Gehälter bezahlt, da viele, insbesondere die Lehrer, unbelohnten Lehrer und Lehrerinnen, die man aus dem Negativ her gebracht hat, wo sie weder Lohn noch Verwandte haben, wegen Armutlosigkeit direkt Hunger leiden.

Frankreich nimmt unsere Goldbergwerte,

das Spiritusmonopol und Getreidehandel in die Hand, um uns zu „helfen“?

Wien. Erst jetzt kommt es langsam heraus, was der französische Finanzberater Rist und Auboin hinter den Kulissen in Romänien verhandelt haben. Man fürchtet, daß die Not die Regierung zwingt, eine annehmbare Inflation künstlich zu erzeugen und dadurch möchten die französischen Geldgeber schlecht abschneiden, die Pensionisten und Staatsbeamten würden aber zu ihrem Gelde kommen und der Staat könnte auch seine sonstigen Schulden bezahlen.

Nachdem dies zwar für Romänien, aber keinesfalls für Frankreich ein Geschäft wäre, so beansprucht Frankreich die siebenbürger Goldgruben zur Ausbeutung, wie auch das unter Schaffung befindliche Spiritusmonopol und den Getreidehandel Romänien als Deckung dafür, daß es Romänien vorschubweise soviel Gold gibt, damit die Banca Nationala den Banknotenumlauf um drei Milliarden Lei erhöhen kann. Zu befürchten ist nur, daß Romänien auf dieses Geschäft wieder draufzahlt, weil Frankreich vor allem zu Lasten der Bevölkerung, das heißt des romanischen Staates, sowohl beim Spiritus- wie auch Getreidemonopol verdient, nicht zu reden davon, daß derselbe Fall auch bei den Goldbergwerken ist, die in Wirklichkeit tatsächlich unter der jetzigen Wirtschaft nicht genügend ausgebeutet werden.

Kurzum, man möchte durch diese so minimal kleine „Injektion“ das Leben unserer Volkswirtschaft zwar auf eine

kurze Zeit von ein-zwei Monaten verlängern, eine Lösung wäre es aber keinesfalls, weil wir wirklich nicht 3, sondern, wie Lupu ganz richtig sagt, 50 bis 60 Milliarden benötigen, damit wieder ein normales Wirtschaftsleben eintritt. Der Weizen muß mindestens den Friedenspreis von 800 Lei per 100 Kilogramm erreichen, wenn man von dem Bauern verlangt, daß er für ein Kilo Zucker 32 und für eine Schachtel Zündhölzer drei Lei bezahlen soll.

Gendarmen in jedem Dorf.

„Reform“ der Gendarmerie auf Kosten der Gemeinden.

Bukarest. Wir berichteten bereits, daß die Regierung eine Reformierung der Gendarmerie vornimmt und für die „Sicherheit der Städte“ ein Gendarmeriekorps mit 70.000 Mann schafft, die nicht nur in den größeren, sondern auch allen kleinen Gemeinden untergebracht werden. Für die Kosten sollen hauptsächlich die Gemeinden und Städte aufkommen, so daß dies wieder eine neue Belastung unserer leeren Brieftaschen bedeutet.

Vorkäufig wird das Ganze noch geheim gehalten, jedoch wissen die Zeitungen dennoch bereits nähere Einzelheiten zu berichten, worüber wahrscheinlich in nächster Zeit Näheres verlautbart wird.

PRIMA TROCKENE
MARKETTEN
ZU BILLIGSTEN PREISEN
KRAUSER
TEMESVAR M.
TELEFON: 18-46

Fahnenweihe in Uivar.

Am vorigen Sonntag wurde die Fahne des Jugendvereines in Uivar, eine Spende von Josef und Anna Wischar, unter großen Feierlichkeit eingeweiht. Sowohl den Spenbern wie auch bei der Fahnenmutter Frau Marjeta Köhmisch wurden am Vorabend Serenaden dargebracht.

Zum Festtage hatten sich eingefunden: Vertretungen des Temeschwarer Deutschen Jugendvereines, des Tschener Mädchenfranzes und Sportvereins, der Freiborfer und Johannsberger Jugendvereine, des Neutischpödaer Mädchenfranzes und Jugendvereines, der Temeschwarer Mehalaer, Schager und Sadelhausener Jugendvereine, die unter den Klängen der hiesigen Knabenkapelle aufmarschierten. In der Kirche hielt Dir. Josef Nischbach das Wort und im Rahmen desselben eine Predigt.

Nachmittags hat ein Sportfest stattgefunden, welches sich der übliche Tanz anschloß.

Überreste der Arader Märtyrer wurden ausgegraben.

Bei den Befestigungsarbeiten nach dem Hochwasser, welche auf dem Arader Nichtplatz der 13 Märtyrer vorgenommen wurden, sind die Arbeiter auf menschliche Gebeine gestoßen, von denen sich herausstellte, daß es Überreste der an dieser Stelle im Jahre 1848 hingerichteten 13 ungarischen Generale sind. Die hierauf vorgenommenen Ausgrabungen haben ganz positive Ergebnisse gezeigt. Es wurden die Gebeine von General Alexander Nagy und der General Georg Zahners gefunden.

Die Ausgrabungen wurden durch die ungarische Partei vorgenommen, welche auch für die Kosten derselben aufkommen ist. Interessant ist, daß die Gebeine kaum in einer Tiefe von einem halben Meter begraben waren, was darauf zurückgeführt wird, daß wahrscheinlich in dieser Zeit das Grundwasser sehr hoch stand und nicht tiefer graben werden konnte.

Strenges Urteil im Schwarzspiritus-Prozess.

Direktor Anton Varga und Emanuel Gutfried zu je 8 Monaten, Nicolae Ardelean und Speditur Moriz Groß zu je 2 Jahren Kerker verurteilt.

Der Arader Gerichtshof hat nach tagelangen Verhandlungen am Freitag, vormittag um 10 Uhr das Urteil im Schwarzspiritusprozeß gebracht. Der Finanzier Nicolae Ardelean und Speditur Moriz Groß wurden zu je zwei Jahren und der Direktor der Vereinigten Großwardeiner Likörfabrik Anton Varga (aus Martensfeld), sowie Emanuel Gutfried zu je 8 Monaten Kerker verurteilt.

Der Gerichtshof stellte im Laufe der Verhandlung fest, daß der Schwarzspiritus in der Arader Fabrik Alexander Weißberger erzeugt und dann vom Speditur Moriz Groß nach Großwardein geschafft wurde. Weiters wurde festgestellt, daß alle Angeklagten wußten, daß es sich um Schwarzspiritus handelt, demzufolge ihre Schuld erwiesen ist.

Sowohl die Verurteilten, wie auch der Staatsanwalt appellierten, und zwar erstere wegen Herabsetzung ihrer Strafe und letzterer wegen Verschärfung derselben.

Der Gerichtshof gab schließlich dem Ansuchen des Verteidigers, daß man alle Verurteilten bis zur endgültigen Erledigung ihrer Appellation auf freien Fuß setzen soll, Raum und setzte sie sofort in Freiheit, so daß sie das Gefängnis noch in derselben Stunde verlassen konnten.

Gängerfest und Fahnenweihe in Knez.

Ein eindrucksvolles Fest hat in Knez stattgefunden, wozu die Fahnenweihe des dortigen Gesangsvereines den Anlaß bot. Diese Feier wurde auch mit einem Gängerfeste der Eintrachtgruppe des Banater Deutschen Sängerbundes verbunden, so daß das Fest über den Rahmen einer lokalen Fahnenweihe gehoben wurde.

Gastvereine waren folgende erschienen: Willeber Sängerbund, dann die Gesangsvereine aus Jahrmart, Senauheim, die Temeschwarer Fabrik Deutsche Liebertafel, Marjask, Alexanderhaufer, Männergesangsverein Willeb, Soboni, Kleinbetschkerer Neubelchenowa.

Am Vorabend des Gängerfestes wurde der Fahnenpathin Frau Eva Petri eine Serenade dargebracht, bei welcher die Temeschwarer Fabrik Deutsche Liebertafel das Ständchen sang, während der Obmann des Kneser Gesangsvereines, Peter Glas, die Begrüßungsansprache hielt.

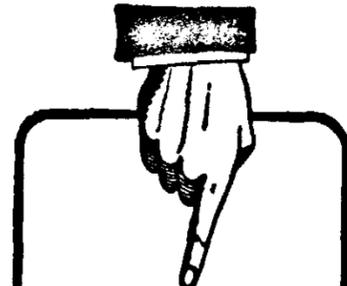
Der Festtag selbst wurde mit einer Tagwache eingeleitet, nachher wurden die Gäste auf dem Bahnhof empfangen. Um 9 Uhr war gemeinsamer Kirchengang, Fahnenweihe und Nagelschlag.

In der Gängerhalle fand dann die Sängerbundversammlung unter dem Vorsteher des Obmannes J. Breitenbach statt. Bei welcher Prof. Hans Ed eine eindrucksvolle Rede hielt.

An dem im Roth'schen Gasthause nachher stattgefundenen Bankett haben 120 Personen teilgenommen, wo der vom Pfarrer von Soboni ben Königstoft hielt. Es sprachen dann noch Anton Ruppel aus Temeschwar auf das Wohl der Fahnenpathin, Peter Glas auf Prof. Hans Ed, Chorleiter Franz Dippova auf die Gastvereine, Chorleiter J. Fuchs auf den Kneser Gesangsverein.

Nachmittags fand ein Gängerfest statt, an welchem sich 12 Vereine mit je zwei Chören beteiligten.

Nach den Schlussworten des Chorleiters Dippova wurde dem Tanze gehuldigt.



Wenn Sie nicht gut verdauen

nehmen Sie morgens oder abends einen Kaffeelöffel voll Magnesia S. Pellegrino (Marke Prodel), welches die Verdauung erleichtert, die Gedärme desinfiziert u. erfrischt. — Verlangen Sie überall nur die Marke S. Pellegrino, mit Ueberschrift Prodel auf jeder Flasche oder Dose.

In jeder Apotheke u. Droguerie, sowohl in Flaschen wie in Dosen, erhältlich.



Die Gimany'sche Schwimmschule und das Sommerbad wurden am Sonntag eröffnet

Für Herren bis 1 Uhr mittags. Für Damen und Herren gemeinsam nachm. von 6-8 Uhr. Schwimm-Unterricht.

Interessante Trauung

Gegenseitige Wittigst 8 Kinder.

In Temeschwar fand dieser Tage eine nicht alltägliche Trauung statt. Der Elisabethstädter 51-jährige Polizist Ioan Cercaga führte die 23-jährige Großwardeiner Frau Helene Uhrin zum Standesamt und schloß mit ihr den Bund der Ehe. Beide Eheleute waren schon verheiratet und zwar hat der Bräutigam 6 und die Braut 2 Kinder aus erster Ehe mitgebracht.

Nur 5 Tage Devisenverbot.

• Fremde Valuten können wieder mein geschränkt ins Land gebracht werden.

Nichts wird so heiß gegessen, wie es gekocht ist. Dies bewahrheitet sich auch wieder bei der Deviseneinschränkung, welche knappe fünf Tage andauerte und nun schrittweise wieder rückgängig gemacht wird.

Zuerst hieß es, daß Gelbbirle aus dem Auslande nur im Besitz eines Organs der Nationalbank geöffnet werden dürfen und der Inhalt der fremden Valuten in Lei ausbezahlt wird.

Gleichzeitig wollte man aber auch von dem Inhalt, ohne irgendeinen Rechtstitel 25% „beschlagnahmen“. Nachdem dies ein Diebstahl an fremdem Eigentum gewesen wäre und die Post sich fürchtete, daß sie sich dadurch eine Menge Prozesse aufhalsst u. unbedingt zum Schadenersatz gerichtlich verpflichtet wird, weigerte sie sich, die Verordnung durchzuführen und verlangte eine gesetzliche Basis, die wiederum nicht ohne Protest des Auslandes hätte geschaffen werden können. Es war ja auch ansonsten undenkbar, daß man einfach den Leuten das Geld aus der Tasche nimmt und sie daran verhindert, ihrer Zahlungspflicht nachzukommen. Nehmen wir an, es schuldet irgend ein ausländisches Unternehmen oder eine Privatperson jemandem in Rumänien 500 oder 1000 Dollar, eventuell das Zehnfache und der Mann bekommt nur drei Viertel Teil davon, weil der Staat sich ein Viertel ungefährlich einliefert.

Nun aber scheint man diesen Unstimm eingesehen zu haben und das Verbot

In Amerika tödlich verunglückt.

Wie uns aus Deutschsanktpeter berichtet wird, ist in Cleveland (Amerika) Georg Wagner, der Bruder des Deutschsanktpeterer Wagnermeisters Josef Wagner, tödlich verunglückt und bald darauf gestorben. Der Unglückliche fuhr am 6. April l. J. um 4 Uhr früh mit seinem eigenen Auto, das von seinem Sohne gelenkt wurde, zur Arbeit. Während der Fahrt fuhren sie in ein anderes Auto, welches auf der Straße ohne Beleuchtung stand, hinein. Bei dem Zusammenstoß wurde Josef Wagner im Bogen aus dem Wagen geschleubert, wobei er einen Schädelbruch erlitt und auch sonstige schwere Verletzungen davontrug. Er wurde ins Spital gebracht, wo er, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, seinen Geist aufhauchte. Sein Sohn blieb wie durch einen Zufall unverletzt. Der Verstorbene hinterläßt eine Frau und vier Kinder, sowie die in der Heimat lebenden Angehörigen.

SPORTS

ATC—Olympia 2:1 (1:1). Starres Tempo und aufregendes Spiel kennzeichnete diesen Kampf, der mit dem Siege der Arbeitermannschaft endete.

Gloria—ATC 4:0 (1:0). Die Athleten stellten in der ersten Spielhälfte einen gleichwertigen Gegner, brachen aber nach dem zweiten Tor zusammen und erleichterten Gloria den Sieg.

ATC—Tricolor 4:0 (2:0). Wie immer, so zeigte Tricolor auch jetzt ein rohes Spiel. Die Turner hingegen spielten flott u. stetig sicher. König 1 und 2 und Pamacel vom Tricolor und Janoni (ATC) wurden vom Plaze verdrängt.

Transilvania—Unirea 4:4 (2:2). Ein interessantes Spiel war das Treffen der beiden Neulinge der ersten Klasse, das den Leistungen entsprechend, unentschieden endete.

Banatul—Victoria 6:1 (3:0).

Projektschaer Jugendverein—Bogaroscher Sportverein 2:1. Schönes, abwechslungsreiches Spiel. Die Bogaroscher hatten die Führung an sich gerissen, konnten aber den Sieg der Projektschaer nicht verhindern. Torschützen: Murb, Mledete

Urag: Oesterreich—Tschekoslowakei 1:1 (1:1).

Der Jgrischer Autobus

ist bei Barakhausen in den Straßengraben gestürzt. — 6 Personen schwer verletzt.

Der Jgrischer Autobus, der vom Eigentümer Maxim Josiva selbst gelenkt wurde, ist in der Nähe von Barakhausen, knapp vor der Eisenbahnüberführung, in den Straßengraben gefahren und hat dabei überschlagen.

Im Autobus befanden sich 15 Personen, unter welchen eine große Panik entstand, aber zum Glück wurden nur 6 Personen verletzt. Der Mariascher Kaufmann Wilhelm Fuchs leistete, obwohl er selbst auch erhebliche Verletzungen erlitten hatte, zusammen mit dem Barjasker Rauchfangkehrermeister Senert den Verletzten erste Hilfe und befreite die übrigen aus den Trümmern. Die Ursache des Unfalles konnte noch nicht festgestellt werden.

Verbot für Lehrerverfassungen.

Bukarest. Ministerpräsident Jorga hat in seiner Eigenschaft als Unterrichtsminister sämtliche Lehrerverfassungen verboten, die nur im Falle einer speziellen Erlaubnis der Präfecten abgehalten werden dürfen. Ob durch diese Verordnung auch die große Unzufriedenheit aus der Welt geschafft wurde?

Ingenieur-Schule Welmar

Flugzeugbau / Flugtechnik / Elektrotechnik / Papertechnik / Elg. Lehrwerkstätten

Maschinenbau / Elektro / Metall / Holz

Deutschland Droste ist anfordern.

Künstliche Kinderaufnahmen werden angefertigt im Kunst-Atelier Josef Stoikovits, Arad, gew. Freiheitsplatz Nr. 10.

„Motordelta“ Kelly, Arad, Str. Mirandri 5. (gew. Calac-Gasse). Alles am billigsten für Autos u. Motorräder

Kundmachung

Die Volkstanzlei der „Arbeitsgemeinschaft des Banater Deutschums“ befindet sich von nun an im alten Lokal des Temeschvarer Volksblattes, Innere-Stadt, Hunyadi-Gasse 10, im Hofe rechts, wo jedem deutschen Manne auf mundlich oder schriftliche Anfrage unentgeltlich Rechtsauskünfte erteilt werden.

Temeschwar, den 20. Mai 1932.

Die Arbeitsgemeinschaft des Banater Deutschums.

Achtung Reserveoffiziere!

Das Ergänzungsbezirkskommando verlautbart, daß für die Vidimierung der Militärbüchlein Modell E. I. ein letzter Termin bis zum 31. Mai 1932 gewährt wurde.

Die Reserveoffiziere, die bis zu diesem Termin ihre Militärbüchlein nicht vidimierten lassen, werden im Sinne des Militärstrafgesetzbuches bestraft.

Der Raubüberfall am Sanktannaer Bahnhof.

Anfrage gegen die dortige Gendarmerie, weil sie den Bestohlenen 36 Stunden selbst eingesperrt hat und seinen verdächtigen Angaben keinen Glauben schenkte. Was ist doch wahr an der Sache?

Wir haben über den Fall berichtet, wo in Neusantanna der Großhändler Kaufmann Leopold Lestovits (nicht Lestovici, wie es irrtümlich geheißen hat) in einem Eisenbahnwagen mit Spagat gebunden aufgefunden wurde, der angab, daß ihm ein Mitreisender, dem er verriet, daß er einen größeren Betrag bei sich hat, ein Taschentuch mit Cloroform vorhielt, durch dessen Wirkung er betäubt wurde. Als er wieder zu sich kam, fand er sich gebunden und seiner Barschaft in der Höhe von 335.000 Lei und 215 Dollar beraubt.

Lestovits wurde von der Sanktannaer Gendarmerie selbst in Gewahrsam genommen, weil der Verdacht auftauchte, daß er den Raub nur vorläufige und etwas anderes im Schilde führt. Er blieb 36 Stunden bei der Gendarmerie und wurde dann der Araber Staatsanwaltschaft überstellt, von wo er dann entlassen wurde.

Lestovits fuhr hierauf nach Großwarbetein und betraute einen Privatbevollmächtigten mit der Erleuterung des Räubers. Er selbst kam mit seinem Oberbeamten nach Arab, wo er den Fall zur Anzeige brachte und denselben folgendermaßen schilderte:

Am Mittwoch nachts fuhr er von Großwarbetein nach Arab, dann wollte er nach Temeschwar und Bacau in geschäftlicher Angelegenheit reisen. Er benötigte die dritte Wagenklasse. Der Raubüberfall geschah in der Nacht. Lestovits war zuerst allein im Kupee. Später kam ein ungefähr 25-jähriger Mann, mit einem schwarzen Hemd bekleidet, der sich zu ihm setzte. Der Mann war ihm aber verdächtig, weshalb er in ein anderes Abteil ging, wohin ihm der Wächter folgte. Als der Zug sich der Station Neusantanna näherte und die Fahrt mähigte, wollte Lestovits vom fahrenden Zug abspringen. Auf der Stiege erhielt er jedoch einen Hieb auf die Schläfe, erbielt er jedoch einen Hieb auf die Schläfe, erbielt er jedoch einen gepack und ihm der Mund zugehalten. Was weiter mit ihm geschah, weiß er nicht, denn er verlor in diesem Moment das Bewußtsein und ist erst wieder in der Verkehrsanzlei, wohin man ihn nach dem Aufwachen brachte, zu sich gekommen. Dort konstatierte er erst, daß er gebunden ist und seines Geldes beraubt wurde.

Ueber denselben wurde von der Polizei ein Protokoll aufgenommen, worauf Lestovits ein Photographie-Album aller Verbrecher vorlegte wurde, in welchem er den Attentäter, von dem es sich herausstellte, daß derselbe ein gefährlicher Eisenbahnlieb sei, erkannte. Dessen ungeachtet legt auch die Araber Polizei Zweifel in die Richtigkeit der Angaben Lestovits', von dem man glaubt, daß er die Behörden durch seine phantastischen Angaben nur irreführen will.

Zahn-Atelier

Zahn-Ziehen, Zahn-Blombe, Weißgold-Krone, Goldin-Krone, Goldkrone garantiert 22 Karat, Porzellan-Zähne usw. Den heutigen schweren Wirtschaftsverhältnissen entsprechende minimale Preise.

Mussa Deutsch

Dipl. Dentist, Temeschwar III., Bul. Carol (Hunyadistrasse) 14.

Für dich, Mädi!

Ein Roman von Benzin und Liebe von Fritz Lange
Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Salle)

(15. Fortsetzung.)

Sie drehte den Kopf nach ihm. Es ging ihr um diese einzige Frage:

„Und das können Sie nicht? Nun nicht mehr! Warum nicht? Warum wollen Sie Ihre — Ihre Freundin nicht zu Ihrer Frau machen?“

Indiskretion? — Florica dachte jetzt gar nicht an diesen Begriff. Dem Menschen ist die Sprache gegeben, um sich in wichtigen Angelegenheiten über das Für und Wider der Herzen klar zu werden.

Unter einer riesigen Buche, dort, wo der Weg sich gabelt, verhielt Robert den Schritt.

„Weil Sie in mein Leben traten — Sie, liebste Florica!“

„Oh...“ Um den Mund der Romanin bildete sich ein spöttischer Zug. „Sie wollen mich heiraten?“

Wie sie das sagte? Etwas, als ob sie frage: Wollen Sie sich einmal beerdigen oder verbrennen lassen? Mit einer Art gleichgültigen Interessiertheits.

Robert zog den Kopf zwischen die Schultern. Ihn fror bei dreißig Grad Hitze im Schatten. Ehrliches Bedauern klang aus seinen Worten:

„Es tut mir leid, über diese Dinge zu Ihnen gesprochen zu haben.“

Mit einem Schlage kam Leben in die Südländerin. Ihre Hände krampften sich um die seinen, ihr Atem flog, als sie protestierte:

„Nicht so, mein Freund! Ich wollte Ihnen nicht weh tun, bestimmt nicht. Nur müssen Sie wissen, daß ich schon fünfzigmal verheiratet sein könnte, wenn ich jeden erhört hätte.“

Robert Braun blieb stoisch. „Ich bin nicht jeder.“

Nun lachte sie ihr dunkles Laubenslachen. „Bitte keinen falschen Stolz, lieber Freund. Unter meinen Bewerbern waren Prinzen und Fürsten.“

„Die eine Vergoldung ihrer Familienwappen bitter nötig hatten“, fügte ihr Begleiter sarkastisch hinzu.

Sie preßte impulsiv seine Hände, die sie noch immer hielt. „Bravo, jetzt gefallen Sie mir.“

Sie gingen weiter.

„Und nun wollen wir über Ihren Fall reden.“

Die höhnischen Falten um Roberts Mund vertieften sich. „Wie man vor Gericht eine solche interessante Affäre behandeln würde...“

„Wie man unter Freunden davon spricht“, verbesserte Florica. „Also hören Sie mal: Ihre bisherige Freundin ist unschädlich zu machen, indem man sie an einen anderen weitergibt. — Bitte, sein Aber! Das ist zu machen. An die Heiratsidee glaube ich nicht. Welt komplizierter ist die Sache mit der Erfindung. Hier müssen Sie entweder liquidieren oder —“ Sie schwieg.

„Oder...?“ fragte Robert.

„... ganze Arbeit leisten!“

Er überlegte.

„Ich kann ihn bestwegen nicht über den Haufen schießen.“

„Unsinn! Das müssen Sie anders machen, Sie großes Kind!“

Sie schiedeten einen Plan, vertwarfen ihn, überlegten, diskutierten. Und schließlich fand Florica einen Ausweg.

„Ja, so geht es“, pflichtete Robert bei. Bedenken meldeten sich trotz allem.

„Es bleibt natürlich immer ein erheblicher Rest von Risiko.“

Die Freundin lachte.

„Freund, Sie lieben die fertige Arbeit.“

Er wahrte sein Prestige.

„Ich werde mich für das Gelingen dieses Planes einsetzen. Das können Sie mir glauben!“

Sie waren auf dem nach der Talstraße führenden Pfad angelangt, Robert verstopfte seiner neuen Freundin den Weg. Nun, nach der vorläufigen theoretischen Lösung der Krise, sah er in seiner Vertrauten das Weib. Wie schön sie war in der kaum verhüllenden Knappheit ihres dunkelblauen Seidenkleides! Wie herrlich ihr der schwarze Samtput mit dem hellen Rippsband zu

(Nachdruck verboten.)

Gesicht stand! Und selbst der künstliche Pastellschmelz ihrer Wangen, die nach Pastellschmelz Art so stark gefärbten Lippen, gehörten zum Bilde dieser erotischen Blüte.

„Du!“ befeuerte er sich. „Mit dir im Bunde muß es leicht sein, die ganze Welt zu erobern.“

Sie lachte glühend.

„In Bukarest nennt man mich bracu negru, schwarzer Teufel.“

„Und bist doch ein Engel!“ Er besann sich, lächelte verbindlich. „Wie aber soll ich dich mit einbeziehen in den Kreis dieses Abenteurers, daß du schweigst für alle Zeiten?“

Seine Hände zuckten nach ihren Schultern, die sich unter der dünnen Seide rundeten.

„Heirate mich!“ Lockte sie, sich ihm entwindend.

Er holte sie ein im Gewirr des Himbeerbüschels, in dem sie sich verfangen. Sie warf den Kopf zurück, vertehrte ihm ihren Mund, bis er sie doch bezwang. Sie küßten sich. Und mit diesen Küßten verfiel Robert Braun dem „Schwarzen Teufel.“

...

Der Herr stellte sich als Generalbevollmächtigter der „United Motor-Company“ vor. Hans Bach ließ die vorgelegten Ausweispapiere unbeachtet.

„Sehr lebenswürdig, Ihr Angebot, Herr Reading, nur kommen Sie leider zu spät. Mein Vergaser ist bereits anderweitig zum Kauf angeboten worden.“

Der Amerikaner nagte an der Unterlippe.

Sie können Ihre Erfindung zurückziehen, falls Sie noch nicht definitiv abgeschlossen haben.“

„Ich denke nicht daran, weil ich den Vergaser in Deutschland herausbringen will. Ich stelle Ihnen anheim, sich wegen einer Lizenz mit den Braun-Werken in Verbindung zu setzen.“

Wehr konnte der elegante Besucher aus dem Manne im Verlekkittel nicht herausbekommen. Schließlich sah er das zwecklose weiteren Verhandeln ein und ging.

Hans lächelte. Robert Braun würde sich freuen, daß Amerika nun doch leer ausging. Nur schade, daß Geheimrat Braun gegenwärtig auf Urlaub weilte; bevor er nicht zurück war, durfte eine endgültige Entscheidung nicht erwartet werden. So hatte man ihm aus Berlin geschrieben. Inzwischen wurde vielleicht auch die Sache beim Patentamt spruchreif.

Außerdem waren diese Wochen reichlich mit Versuchsfahrten ausgefüllt. Die Modelle für Automobile und Flugzeuge waren fertiggestellt und harrten der praktischen Versuche. An seinem eigenen Motorrad hatte Hans Bach bei Verwendung seines Vergasers eine Benzinersparnis von rund vierzig Prozent festgestellt.

An diesem Vormittag erhielt der junge Ingenieur noch einen Besuch, unerwartet, aber herzlich gern gesehen: Elisabeth Reimer kam hereingehuscht.

„n Morgen, Schatz!“

„Herz — du?! Willkommen!“

Hans wuschte sich die öligen Finger ab.

„Achtung, Kind, das fährt ab...“ Und lachend: „Du, das nenne ich eine gelungene Ueberraschung!“

Die älteren Motorenchlosser guckten herüber. Ah, das war gewiß die Zukunft ihres Chefs! Donnerwetter, Kaffel und was Feines! Wie Reib froch es in den Beobachtern hoch: Wer so etwas in die Arme nehmen dürfte! So etwas Junges und Schmeißiges.

Inzwischen zwitscherte Elisabeth drauflos. Das Gefühl, in der Nähe des Liebsten sein zu dürfen, war schon befeiligend.

(Fortsetzung folgt.)

Sommer-Fahrplan

der Eisenbahnzüge ab 22. Mai
Temeschwarer Bahnhof.

Ankunft der Züge am Temeschwarer Bahnhof:

- Bukarest Schnell-Zug
- Bukarest, Simphon-Zug
- Bukarest, Rapid-Zug
- Bustasch
- Bustasch, Sonn- und Feiertage
- Gher
- Kerekestsch (gegen Modosch)
- Kerekestsch (gegen Modosch)
- Nadna
- Alt-Tschanab
- Großsanktinnikolaus
- Großsanktinnikolaus
- Wallasch
- Wallasch
- Reschiza
- Reschiza
- Reschiza
- Bustasch
- Werschetz
- Arab
- Arab
- Arab
- Arab
- Arab
- Arab
- Karansebesch
- Häpsele
- Häpsele
- Häpsele, Simphon-Zug
- Häpsele (gegen Segebin)
- Häpsele

Abgang der Züge vom Temeschwarer Bahnhof:

- Bukarest, Rapid-Zug
- Bukarest
- Bukarest, Simphon-Zug
- Bukarest, Schnell-Zug
- Bukarest
- Karansebesch
- Häpsele
- Häpsele
- Häpsele (gegen Segebin)
- Häpsele, Simphon-Zug
- Häpsele
- Arab
- Arab
- Arab
- Arab
- Arab
- Arab
- Reschiza
- Reschiza
- Reschiza
- Werschetz
- Bustasch
- Gher
- Kerekestsch (gegen Modosch)
- Kerekestsch (gegen Modosch)
- Nadna
- Nadna
- Großsanktinnikolaus
- Großsanktinnikolaus
- Alt-Tschanab
- Wallasch
- Wallasch
- Bustasch
- Bustasch, Sonn- und Feiertage

(Bitte ausschneiden und aufbewahren)

Konzert in Sippa

zugunsten der Hochwasserschädigten.

Der Sippaer Sportverein veranstaltet zugunsten der Hochwasserschädigten im „Central“-Restaurant eine Programmen verbundene Langunterhaltung. Das Programm, welches mit Verständniß zusammengestellt war, bei den anwesenden großen Beifall.

Abend wurde mit einem Marsch Musikvereines eröffnet, hierauf folgte ein Konzert des Salon-Orchesters, kleinere Humoresken, vorgeführt R. Wilhelmine Balint, Piri und Molnar, ferner ein Klavier-Blond Duett von Anna Weis und Johanna. Im Rahmen des Programms wurden Lieder, deren Text von Alexander Holch, die Musik dazu aber Joltan Martonffy, beide aus Sippa stammen, von Ladislau Rasky vorgetragen.

Nach dem Programm folgte Tanz zur späten Morgenstunde. Die Unterhaltung war ziemlich gut besucht. U anderen waren anwesend die Damen Ludwig von Fedor, Josef Windl, holf Wetterle, Alexander Weis, Ladislau Molnar, Dr. Szeged, Josef Jankovics, R. Balint, Desiderius Rapp, Desiderius Ladanyi, Nikolaus von Turco, Josef Herting, Irene Fedor, Elisabeth Fedor, Baba Szabo, Anna Weis, Boriska, Conzart Bartok, Piri und Molnar, Janka und Jus Siptay, Margaretha Imre, Magdalena Dolgaretha Wetterle und Irma Szabter und viele andere.

Winger Blaustein und Bast

gibt die Landwirtschaftskammer des Arader Komitates den Weinbauern.

Wesentliche Zudertaxen

in den Gemeinden des Arader Komitates.

Neuarader Volksschul-Jugend

Marktberichte.

Arader Marktpreise.
Lezten Arader Wochenmarkt zeigte sich Nachfrage nach Weizen, wofür man so...

Die Antwort der „Selbsthilfe“

an den Burgenländer Kreisausschuß, welche sich auch unsere Führer nicht auf zitierten, die für sie günstig schienen.

Bekanntlich wird in Siebenbürgen von der offiziellen Leitung die „Selbsthilfe“-Bewegung gerade so bekämpft, wie bei uns Schwaben die jungschwäbische Bewegung und alle anderen Parteien, die außerhalb der sich Volksgemeinschaft nennenden politischen Partei stehen.

Die „Selbsthilfe“ schreibt auf die kürzlich gegen sie erfolgte Anrufempfehlung dem Burgenländer Kreisausschuß folgendes:
Wir haben schon seit einiger Zeit wiederholt und mit Besorgnis bemerkt, daß einige Kronstädter Herren nahe daran sind, ihre Fassung vollständig zu verlieren.

Es hat in Kronstadt einen Wahlkampf gegeben. Diejenige Gruppe, der gewisse Machtmittel, darunter die Presse, zur Verfügung standen, hat mit knapper Majorität gesiegt und die Unterlegenen sind im Kreis- und Ortsausschuß nicht vertreten.

Wir müssen überhaupt in diesem Zusammenhange unsere Volksgenossen bitten, jeden, der ein Wort gegen die Selbsthilfe sagt, recht kritisch daraufhin anzusehen, was er im U. d. J. zu jurt. Ob er nicht um seinen lieben „Einfluß“ besorgt ist? Ob er nicht vielleicht persönlich etwas von Punkt 3 bis Punkt 9 unserer 25 Forderungen zu befürchten hat?

Was nun das Meritum dieses letzten Anschlages gegen die Selbsthilfe betrifft, so können wir uns sehr kurz fassen. Wir erklären jeden für irrsinnig, der im Ernst daran glaubt, die Selbsthilfe könnte jemals für etwas anderes eintreten als für unbedingten Gehorsam gegenüber den Wahl- und sonstigen Anweisungen, die unsere politischen Organisationen beschließen.

Wir müssen überhaupt in diesem Zusammenhange unsere Volksgenossen bitten, jeden, der ein Wort gegen die Selbsthilfe sagt, recht kritisch daraufhin anzusehen, was er im U. d. J. zu jurt. Ob er nicht um seinen lieben „Einfluß“ besorgt ist? Ob er nicht vielleicht persönlich etwas von Punkt 3 bis Punkt 9 unserer 25 Forderungen zu befürchten hat?

Sie sehen zwar, das Haus wird durch und stärker werden, aber sie fürchten, daß zuletzt mit der Reparatur auch an dem Dache begonnen wird. Wir glauben ihnen gerne, daß alle ihre Angst mit einmal vorbei wäre, wenn sie uns zu Brechern der Volksdisziplin abstempeln

Drei Einbrüche in Schagh.

Wie man uns aus Schagh meldet, haben dort bisher unbekannte Täter in das Gasthaus des Franz Baumann eingebrochen, verschiedene teure Getränke u. aus der Kassa 7.500 Lei gestohlen.

In derselben Nacht bemerkte auch der Kaufmann Johann Werschdorf einen Diebstahl in dem neben seinem Schlafzimmer liegenden Geschäft und sah einige Personen mit einer Taschenlampe herumhandieren.

Todesfall in Haxfeld.

In Haxfeld wurde der 27-jähr. Junglandwirt Michael Schubert jun. in Anwesenheit einer großen Trauergemeinde zur ewigen Ruhe getragen.

Zwei Bereger Knechte

haben einen Beschläger Sandwirt bezwungen.

Der Beschläger Sandwirt Josef Brezjan erstattete bei der Staatsanwaltschaft die Anzeige, daß er zu Pfingsten mit seiner Familie weggefahren war und die Aufsicht seiner Lanya für diese Zeit seinen zwei Knechten überließ.

Fleischhauertreil in Alexanderhausen.

Wegen Magimierung der Fleischpreise sind in Alexanderhausen die Fleischhauer in der vergangenen Woche in Streik getreten.

Todesfall in Sippa.

Wie uns aus Sippa berichtet wird, ist dort der bestens bekannte Gärtner Josef Scharm im 68. Lebensjahre plötzlich gestorben.

RADIO-PROGRAMM:

- Aus der „Wiener Radiowelt“, Wien I
Pittsach, den 26. Okt.
Budapest, 17.10: Radio-Universitäts. — 21.15: Violin-Vortrag.
Wien, 15.30: Praktische Musik für die Hausfrau. — 15.30: Jugendliebe.
Prag, 12.05: Landwirtschaftsschau. — 12.30: Klavierkonzert.
Belgrad, 17: Nationallieber. — 19.30: Singspiel.
Budapest, 17.35: Singspiel. — 18.40: Orchesterkonzert.
Donnerstag, den 28. Okt.
Budapest, 16: Gemischtes Konzert. — 19: Gesang.
Wien, 15.05: Kinderstunde. — 21.40: Welterkonzert.
Prag, 13.30: Landwirtschaftsschau. — 18: Wie und neue deutsche Volkslieder.
Belgrad, 12.05: Mittagskonzert des Radio-Orchesters. — 20: Medizinischer Vortrag.
Budapest, 15.30: Kinderstunde. 17: Landwirtschaftlicher Vortrag.



Briefkasten

Nr. 32. Ihre Schuld fällt unter die Konvertierung, jedoch muß dies beim Bezirksgericht angemeldet werden. Uebrigens lesen Sie einmal das von Herrn Bonner in deutscher Sprache übersetzte Konvertierungsgezet und die Erläuterung durch, dann werden Sie sofort genauen Bescheid wissen.

Anton W., Bruckmann. Der Landwirt bekommt heute, umgerechnet in unserer jetzigen Währung, resp. kurz derselben um 60-70 Prozent weniger für seine Produkte, als vor dem Krieg. Im Frühjahr 1913 kosteten z. B. 100 Kilogramm Weizen, umgerechnet in heutige Lei-Werte 800 und im Jahre 1914 sogar 980 Lei. Heute bekommt der Landwirt kaum 340 Lei dafür. Uebrigens Vergleichsziffern liegen auch für die Viehpreise vor und dennoch sind die Industrieartikeln fast doppelt so hoch, wie in Friedenszeiten. Auch beim Bankzinsfuß war das Verhältnis so. Man zahlte durchschnittlich vor dem Kriege 5-6 Prozent nach dem ausgegebenen Geld und nur Wucherer nahmen 8 Prozent. Bis vor kurzem mußte man 20-30 und zuletzt noch 14-16 Prozent bei den Banken bezahlen, so daß der Zusammenbruch für verschuldete Bauern vorauszuschn war.

Nikolaus J., Dolobla. Sie müssen jetzt Ihre Forderung beim Bezirksgerichte, welches für die Konvertierung zuständig ist, anmelden. Lassen Sie sich die Eingabe von Ihrem Notar machen, auf Grund des Konvertierungsgezetes. Anderes ist in der Sache jetzt nichts zu tun. Sie müssen dann abwarten, bis Sie eine Vorladung bekommen, dann müssen Sie beim Gericht erscheinen, wo dann festgestellt wird, ob die Schuld tatsächlich besteht und unter welcher Art der Sanierung dieselbe fällt. Wegen der Forderung in der Sparassa können Sie auch nichts machen. Sie könnten wohl klagen, die Bank würde auch verurteilt werden, aber zur Durchführung des Urteils könnte es nicht kommen, weil gegen Banken, welche durch landwirtschaftliche Schulden in Mitleidenschaft gezogen sind, kein Konkurs verlangt werden kann. Dies schließt auch eine Stigmation aus. Sie müssen also abwarten.

Der Sigmundhauser Maroschdamm

wird auf 5 Meter erhöht, so daß er auch einen Wasserstand von 7 Meter aushält.

Bei der letzten Ueberschwemmung haben die neben der Marosch liegenden Gemeinden gesehen, daß in den letzten 15 Jahren sehr viel verkratzt wurde und diese Nachlässigkeit sich bitter zu rächen pflegt. Auf dieses Drängen der Sigmundhauser wurde nun endlich einmal bei unserer Stadt Ernst gemacht und beschlossen, Laß der Marosch-Schuldamm von der Festung bis nach Sigmundhausen in einer Länge von 874 Meter gänzlich neu errichtet und auf 5 Meter erhöht wird, so daß auch dann kein Hochwasser zu befürchten ist, wenn die Marosch 7 Meter steigt. Die Kosten stellen sich auf 800.000 Lei.

Die Kolumbascher Fliegen

sind schon wieder da.

Aus Craiova wird gemeldet, daß die Kolumbascher Fliege im Craiovaer Komitat in den Gemeinden Calafat, Solent, Voiana Mare, Mogrovit, Barcenti Noui und Becht ausgebreitet ist. Die Komitatspräfektur hat die notwendigen Maßnahmen zur Bekämpfung der gefährlichen Plage ergriffen.

Todesfall in Sigmundhausen.

Die Sigmundhauser Einwohnerin Witwe Rosa Stoh ging Freitag früh nach Arad, um Einkäufe zu machen. Auf dem Rückwege wurde es ihr unwohl, setzte sich dann auf einen Wagen und fuhr mit diesem nach Hause. Kaum 10 Minuten zu Hause angelangt, verschied die Unglückliche im Alter von 69 Jahren. Sie wurde am Samstag nachm. unter großer Beteiligung zu Grabe getragen. Die Verstorbene wird betrauert von ihrer in Sibbia wohnenden Schwester, ihrem Schwager N. Wandum und dessen Frau, bei denen sie wohnte, und einer großen Verwandtschaft.

Schnellzugsverbot für Goldaten

und die Folgen, wenn die Verordnung von den Stationsbeamten nicht eingehalten wird.

Seit einiger Zeit spielen sich auf den Eisenbahnlagen traurige Szenen ab. Die Eisenbahn-Generaldirektion hat nämlich an alle Stationen eine Verordnung ergehen lassen, wonach es Soldaten nicht mehr gestattet ist, in Schnellzügen zu reisen. Was dabei besonders beanständet werden muß, ist aber die Mißachtung des neuesten Erlasses seitens vieler Stationen zum Schaden der Soldaten.

Zahlreiche Stationen verfügen noch über einen großen Vorrat von Soldaten-Fahrkarten für Schnellzüge und die Kassierer folgen unaesachtet der neuesten Verordnung diese Karten zu Schnellzugpreisen an die Soldaten aus. Das Resultat hiervon ist, daß die Soldaten in der nächsten Station von den Kondukteuren mit Saß und Pack

h'unterbefördert oder in den Schnellzug überhaupt nicht hineingelassen werden.

So werden täglich Soldaten, obwohl sie Fahrkarten zu erhöhten Preisen für den Schnellzug erhalten, aus dem Zuge hinausgetrieben und gezwungen, auf den nächsten Personenzug zu warten. Dadurch verspäten sie den Termin ihres Einrückens bei den Regimentern und haben die strengsten Strafen zu erleiden!

Wir fragen nun: Wie können die betreffenden Stationen Schnellzugskarten an Soldaten ausfolgen, wenn ihnen doch die neueste Verordnung bekannt sein muß und sie sich dessen bewußt sind, daß die Soldaten von den Zugführern aus dem Schnellzuge hinausgejagt werden?

Die Regierung bleibt in Raten — schuldig.

Die erste Hälfte der Beamtengehälter wird im Mai, die zweite Hälfte aber erst im Juni bezahlt.

Bukarest. Das Finanzministerium hat angeordnet, daß die Beamtengehälter vorläufig nur zu 50 Prozent ausbezahlt werden. Von den 50 Prozent, welche jetzt zur Auszahlung gelangen, werden aber noch verschiedene Abzüge gemacht, so daß die Beamten tatsächlich noch viel weniger als die Hälfte ihrer Bezüge zu Händen bekommen werden.

Im Sinne der Ministerialverordnung wird mit der Auszahlung der Maigehälter am 20. ds. begonnen. Bis zum 1. Juni sollen alle öffentlichen Beamten, auch die Selbstthätigen und Lehrer, 50 Prozent ihrer Mai-Bezüge erhalten.

Das Finanzministerium hat versprochen, daß die zweite Hälfte der Maigehälter zu Beginn des Monats Juni ebenfalls ausgezahlt wird.

Diese Bestimmung bezieht sich auf alle öffentlichen Beamten, die Angestellten der autonomen Institutionen des Staates und die Angestellten der kommerziellen Unternehmungen des Staates.

Milchbücheln, in Klein- und Großformat, für Milchhändler, Genossenschaften oder Käsereien mit Monatsberechnung sind zu haben bei der „Araber Zeitung“.

Billigste Einkaufsquelle!

Neue Sommerware, wie Damen- und Herrenstoffe, Aephire, Trench, Satine, Waidruck, Zwirnbarchem, Seidentücher, Crepe de chine, Luster und Schneiderzugehöre, zu tief herabgesetzten Preisen angelangt. Modewarenhaus zur Puppe in Schwäbischer Tracht, ersichtlich im Schaufenster

St. FESZL Walleth Nachf.

Timisoara-Josstadt, Bul. Berthelot (Kosuth-Lajosgasse), gegenüber dem röm.-kath. Pfarrhause (Wochenmarktplatz).



TIMISOARA N.P. la SCUDIER PLAZ 5

Kleiderhaus

Frühjahrspreise:

	Lei
Herren-Anzug, Rammgarn-Stoff	1050
Herren-Anzug, Wolstoff	700
Herren-Anzug, blau oder schwarz	650-1200
Knaben-Anzug, Rammgarnstoff	600
Kinder-Anzug, 3- bis 10-jährig	360
Arbeiter-Anzug, Zwirn	200
Maschinen-Anzug, blau	280
Herrenhose, gestreift	130
Arbeiterhosen, gute Qualität	65-70-90
Arbeiterrod	125-135

Besuchen Sie sich auf dieses Blatt und Sie erhalten noch 5 Prozent Nachlaß!

7 Weltstädte in 31 Tagen!

Timisoara, Berlin, Hamburg, Paris, Newyork, Philadelphia, Washington, London, Timisoara

Samt kompletter Unterbringung und Verpflegung Lei 42.500.—

Außerordentlich preiswert. Jede Person, die diese Fahrt mitmacht, kann in einer der besuchten Städte zum Besuch von Verwandten kurzen Aufenthalt nehmen. — Verlangen Sie Informationen von der

Hamburg—Amerika-Linie

TEMESCHWAR, BUKAREST, Strada Mercy 2. Calea Victoriei 84

Kleine Anzeigen.

Das Wort 3 Lei, fettgedruckte Wörter Inferate der Quadratcentimeter 4 Lei, Tertteil 6 Lei oder ein Computationshöhe 26 Lei, im Tertteil 36 Lei. Dr. Anfragen ist Rückporto beizuschließen. tenaufnahme in Arad oder bei unserer Stelle in Temeschwar-Josstadt, Herren (Maschinenniederlage Weib u. Götter). 21-82

Selbst-Kassierer! Gelegenheitslauf für Bergarmaturen und zwar: 1 Kassier mit 11 Wasserklauen. Zurseife, Min Taffe, Kamm, Spiegel und noch 84 Leiten zu dem kausend billigen Preise 160 Lei per Nachnahme, bei Johann S. Salmis, Hauptplatz Nr. 236. Sub. Mare.

Welderrühmte Schlammsäber in Le stellen alle Krankheiten. Unterkunft in t Elisa bei Julius Stighe, Leberghiol

Olfen-Traktor, wenig gebraucht, „Marta“-Bakauto 3 Tonnen, zu hal Jakob Ballmann, Mühlenbesitzer Bill Timis-Torontal.

80 P. Kormik-Traktor in gutem und ein Fordson-Traktor zu haben bei Bacti, Maschinist Willeb, Sub. Timis-A

Reines Speer-lachst, seit 18 Jahren in der Stadt Arad beste Unternehmung billig laufen. Näheres dortselbst: Arad, Stra nescu 33.

Kostenvoranschläge und Lohnlisten für Meister, Zimmerleute, Tischleren und re Betriebe, die mit Tagelöhner oder W bettern arbeiten, sind in netter Ausfü Buchform zum Preise von Lei 2 das haben in der Verwaltung unseres B

Schleiferei und Messerschleife, technische Vernichtungsanlage u. Ver bei Franz Teinor u. Co. Arad, Plate Jancu (Szabadbagter) 21.

Zwei Lehrkurse werden in der Reich der „Araber Zeitung“ ausgenommen.

Gelehrter Kaufmann der Leder- und faturbranche, sucht Posten in ähnlichen als Werbepater in einem Engros in der Provinz. Angebote unter „Ch die Administration der „Araber Zeitu

Gut gehendes hochhohes Gasthaus, auch Hotel, mit kompletter Einrichtung verkaufen. Adresse: Hotel Central, in banyu (Bata de Cris), Sub. Gureabo

„Der Beschützer“ in seiner Bedeutung die Sicherung der Rentabilität des von Peter Wolar ist wieder in eine Wüchlein zum Preise von Lei 25 in waltung unseres Blattes zu haben.

A Dreschapparatur-Selbstwandrader, f vator in gutem, betriebsfähigem Zu verkaufen, bei Johann Grecot, Tri (Lomnatic) Nr. 444 Sub. Timisch-L

Kaufverträge in romanischer und Sprache für Advokaten und Notäre, gedruckt zum Preise von Lei 2 zu der „Araber Zeitung“.

Patentanwaltschaftsbüro Theo Hillmer

Dr.-Ing. Emil Spi Bukarek, Strada Lazarnei, seit 1906 bestehend, empfiehlt sich Anmelbung von Patenten und Marken im In- und Auslande. Tech Organisation. Gute Referenzen. W und reelle Bedienung. Wählbar Korrespondenz deutsch, französisch, romanisch.

Eherne Sojzetogel am billigsten I R I T Juweller Temeswa Innere Stadt, 217

Sid 18-ht u. pugt Sommerkleider, w bageit feste Krügen zu billiger Arad, Puhankalt; Str. Bartlin (Casse) 14. Geschäft: Ferd., bis a bis der Lu